

zu tödten und eine Farbenwandlung hervorzubringen und hierauf an der Sonne gedörrt. Beim Trocknen krümmt sich der Leib der Thiere bis zur Kugelform, in welcher Gestalt dieselben einer Beere allerdings ähnlicher sehen als einem Insect. Daher der Name Scharlachbeere, grains d'Avignon.

Das Wort Scharlach (lat. scarlaticus) stammt aus dem Türkischen; es bezieht sich dieser Ausdruck ursprünglich jedoch nicht auf die Farbe, sondern auf eine bestimmte Art von Geweben, Tuchen. Die Belege hierfür, welche uns Alwin Schulz in seinem Werke »Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger« giebt, beruhen auf Anführungen aus den Dichtungswerken des Mittelalters, entbehren also einer von fachmännischer Seite ertheilten unanfechtbaren Bestätigung. Eine solche findet sich nun in einem im Archive der Stadt Rostock aufbewahrten Handlungsbuche aus den Jahren 1345—1350, welches kürzlich von Anmerkungen begleitet durch Herrn Stadtarchivar Dr. Koppmann in Rostock veröffentlicht wurde. Scarlaticus albus und scarlaticus stripaticus, also ungefärbter und gestreifter Scharlach werden durch dasselbe als Handelswaaren beglaubigt. Nach anderen ähnlichen Urkungen wird auch brauner, braungestreifter, rothgestreifter, pfirsichfarbener und gestreift pfirsichfarbener Scharlach bestätigt. Grauen, grünen und blauen Scharlach, welche ebenfalls in den poetischen Werken zur Zeit der Minnesänger vorkommen, konnte Dr. Koppmann nirgends nachweisen.

Der kostbarste Scharlach war jedoch auch damals der rothe, und oft bildete ein solches Tuch ein Geschenk für Könige und Fürsten. In Stralsund wurde der vierte Theil eines Hauses für zwei Scharlachkleider (die Farbe ist nicht angegeben) verpfändet; 1339 durften in Wismar bei einer Mitgift nur dann Kleidungsstücke aus Scharlach sein, wenn dieselbe mindestens 100 Mark Silbers betrug.

Töllner-Rostock.

Eine neue Art Hartglas. Fr. Siemens giebt in dem Journal of the Soc. Arts eine neue Methode zur Fabrikation des Hartglases an. Nach dem älteren de la Bastie'schen Verfahren wurde dasselbe hergestellt, indem der erhitzte Glaskörper in einem Oelbade zur Abkühlung gebracht wurde. Siemens kühlt Glasplatten, indem er sie zwischen zwei gusseiserne Platten bringt. Dass so gehärtete Glas ist weit widerstandsfähiger, als das gewöhnliche, viel härter und springt auch nicht spontan

wie dasjenige von de la Bastie, in Tausend Stücke, wenn irgendwo ein kleiner Riss entsteht. Auch die Erwärmung des zu härtenden Glases muss zu der Härtung passend geregelt sein; sie wird in einem Siemens Regenerativ-Gasofen bewirkt durch die Strahlung der frei über das Glas hinstreichenden Flamme.

Chemische Zusammensetzung der Zuckerrübe. Aimé Girard (Comptes rendus 1886, T. C. II., p. 1489) zeigt, dass das Mengenverhältniss, in welchem die verschiedenen Stoffe in der Zuckerrübe während der einzelnen Vegetationsperioden vorkommen, constant bleibt, nur Wasser und Zucker machen hiervon eine Ausnahme. Die Summe dieser beiden letzteren beträgt merkwürdigerweise immer 94%. Es wurde beobachtet, dass der Wassergehalt vom 19. Juni bis 1. October von 88,81% auf 82,4% sinkt, während die Zuckermenge von 4,19% auf 12,19% steigt.

Rödel.

Das Agens in den Brennhaaren der Brennessel und verwandter Pflanzen, welche den Turgor, das Jucken und Anschwellen der Wunde erregt, ist nicht, wie bisher angenommen wurde, Ameisensäure, sondern nach Haberland's Untersuchungen (Sitz. ber. der kais. Ak. d. Wiss. Wien I. 1886. Bd. XCIII, S. 123) eine andere, nicht flüchtige Substanz, welche gleich einem Enzym (oder ungeformten Ferment) aus dem Zellsaft durch Alkohol gefällt wird und in Wasser löslich ist. Bei der Coagulation des Eiweisses wird dieses Enzym gefällt und unwirksam.

Rödel.

Zoologie.

Neuere Beobachtungen über Mimicry. I. Theil. Wer die beige druckte Abbildung betrachtet, wird auf den ersten Blick sicher nur einen, rechts oben befindlichen Schmetterling gewahren und doch befindet sich gerade unterhalb desselben noch ein zweites Exemplar derselben Art, das aber mit zusammengefalteten Flügeln so genau die Blätter des Baumes copirt oder mimikt, dass auch das geübte Auge des Naturforschers immer wieder durch die Aehnlichkeit beider getäuscht wird. Die Verlängerung der Hinterflügel ahmt den Blattstiel nach, eine dunkle Linie von diesem zur Spitze deutet den Hauptnerv des Blattes an und auch im Uebrigen sind Geäder und Farbe denen des Blattes täuschend ähnlich. Hiermit besitzen diese Blattschmetterlinge (*Kallima paralecta*) den wirksamsten Schutz vor verfolgenden Feinden, wie aus einem lehrreichen Kunststücke indischer Gaukler hervorgeht: In dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monatliche Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt](#)

Jahr/Year: 1886/87

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Rödel H.

Artikel/Article: [Naturwissenschaftliche Rundschau. - Chemie und Technologie. 243-244](#)

